

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 19

Artikel: Wie sieht es in den ehemaligen Baltischen Staaten aus?
Autor: J.H.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie sieht es in den ehemaligen Baltischen Staaten aus?

den, dass da rechte Blüten an Gartensaure wuchsen. Wenn je drei Staaten vom Regen in die Traufe kamen, dann diese drei, denn die Deutschen rüttelten alles aus, was vorher mit Russland sympathisierte, während Russland später alle Jenseitigen, die unter den deutschen Herrschaft versuchten, zu retten, was noch zu retten gewesen war.

Estland, 47 549 km², 1 200 000 Einwohner, Lettland, 85 791 km², 1 940 000 Einwohner, und Litauen, 95 856 km² und 2 600 000 Einwohner sind Staaten, deren Wirtschaftsleben von jeher an Russland gebunden war und die ihre Selbstständigkeit mit dem Zusammenbruch des Zarenreiches erlitten, nachdem vor Jahrhunderten ursprünglich die deutschen Ostensitten die Pionierarbeit geleistet und den deutschen Stempel aufgedrückt hatten.

Von den Stützen der Baltischen Staaten hat Rigas die größte Zukunft und



Der Metropolit des Baltikums. Russland erlaubt heute wieder eine bedeutend freiere Ausübung der Gottesdienste als in den Anfangsjahren nach der Revolution, als die Religion als Opium für das Volk bezeichnet worden war.

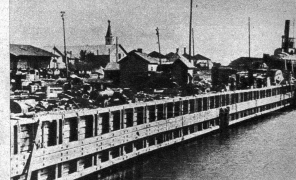
troutdem sie während des Krieges starke Zerstörungen erlitt, ist sie heute wieder imponierend aufgebaut worden und das Zentrum des baltischen Genossenschaftswesens und der Sowhoosen. Ein Vorkriegsgrundlage in den Baltischen Staaten - den aussagen nicht-kommunistischer Letten nach - besser, als sonst in Russland in allgemeinen, sind, wurden sie teilweise russifiziert. In den massgebenden, regierenden Kreisen der kommunistischen Partei herrscht vielmehr ein zunehmender, baltischer Nationalismus und die Landessprachen sind Amtssprachen geblieben. Der Verkehr mit Moskau natürlich geht auf russisch vor sich, aber andererseits hat man den Balten ihre eigenen Zeitungen nicht verboten, nur die Blätter der Roten Armee ersuchen in russischer Sprache, und alle Strassenbeschilderungen sind lettisch, litauisch oder estnisch geblieben, mit Stumpf und Stiel amgerötet ist das Deutsche und Deutsche, die noch in den Baltischen Staaten zurückgeblieben sind,

haben in ihrem eigenen Interesse um die Sowjetbürgerschaft nachgedacht.

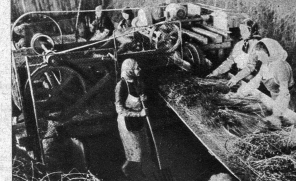
Die Lage in diesen Staaten erscheint so weit gefestigt, dass die Verwicklungen politisch unzuverlässiger Personen aufgehört haben sollen, und besonders in Lettland haben sich die Sozialdemokraten und linken Bauernparteien dem Sowjetregime angeschlossen und sich mit diesem gleichgeschaltet. Während die Kulturpolitik dem lokalen Kommunismus zinslich überlassen bleibt, werden der wirtschaftliche Aufbau und die Wirtschaftspolitik von Moskau aus gesteuert, ohne dass die lokalen Kommunisten dazu etwas zu sagen haben, und in diesem Aufbau scheint Moskau Estland am besten zu fördern, ohne dass besondere Gründe für diese Bevorzugung angegeben werden können. Diese ehemaligen Republikler und Randstaaten sind für Ausländer nur in ganz seltenen Fällen zugänglich, denn Russland hat kein Interesse daran, seinen dort vor sich gehenden Aufbau und den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Umbau aufzuteilen. Aus diesem Grunde auch kommen nur sehr selten Beobachter dieser drei Länder mit der Ausnahme in Berlin. Sicher ist nur eines: Keine der Westmächte pocht heute mehr auf das Selbstbestimmungsrecht dieser drei Staaten, die von der Landkarte und von den Konferenzprotokollen vollständig verschwunden sind. J.H.M.



Der deutsche Einfluss der ehemaligen Deutscher ist in den Baltischen Staaten auch heute noch gut sichtbar, und dieses alte Stadttor in seiner reinen Gotik beweisst nur, dass die Geschichte der Länder äusserst wandelbar sind.



Rigas Hafen, wie er nach dem Kriege ausgesehen hat



Kolchosarbeit ist im Baltikum beliebt, denn die Lebensmittelversorgung ist dort am besten



Die Bootswerft in Memel ist wieder in Betrieb



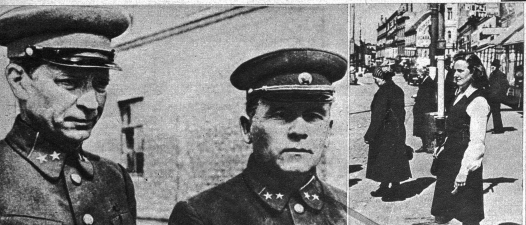
Tallinn mit der russischen Kathedrale im Hintergrund

Staatsminister, Departementsvorsteher, Politiker, Generäle, Regierungssysteme und selbst Staaten mit alter Tradition gehen in der heutigen Zeit nach - um Klanglos unter, die Welt und das Volkswesen beschäftigt sich mit ihnen vielleicht in einigen Leitartikeln, dann auf der zweiten Seite spaltenland und dann wird über den Umweg der neuern Ereignisse wieder zur Tagesordnung übergegangen.

stündigkeit verbirgt, die aber unter der russischen Waise mit dem übrigen Russland verschollen worden sind. Wohl hat man da und dort in alliierten Kreisen den Walfisch langgelassen, aber das Schicksal der kleinen Randstaaten ist es, von der Welt vergessen zu werden, und in übrigen ist es eine gefährliche Angelegenheit, einem Bären das Abendbrot zwischen den Fingern entreissen zu wollen. So wenig die Deutschen vor der Neutralität dieser drei Staaten halt machten, so wenig konnte Russland auf seinem Marsch nach dem Westen und der Ostsee entlang dul-

Vom militärischen Standpunkt aus gesehen, hatte Russland kaum eine andere Wahl, als sich durch Annexion die Randstaaten zu sichern. Aber das russische Militär wird in den Baltischen Staaten auch heute noch als Besatzungstruppe betrachtet

Rechts: Estländerin
Unten: Strassenbild aus Libau



Die alte russische Kathedrale von Tallinn zeigt wie keine andere den russischen Einfluss in der Kultur dieser Randstaaten, die seit dem Augenblick ihrer Schöpfung nach dem Zusammenbruch des Zarenreiches mit der Möglichkeit rechnen mussten, wieder 'verschwinden' zu werden